

### Jugend und Freizeit: zum Einfluß der Massenmedien und kulturell-künstlerischer Tätigkeiten auf die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher

Wiedemann, Dieter; Geier, Wolfgang; Weiß, Anita; Gehrisch, Harald

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wiedemann, D., Geier, W., Weiß, A., & Gehrisch, H. (1975). *Jugend und Freizeit: zum Einfluß der Massenmedien und kulturell-künstlerischer Tätigkeiten auf die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-373695>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

# ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

## Jugend und Freizeit

Zum Einfluß der Massenmedien und kulturell-künstlerischer Tätigkeiten auf die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher

Gliederung

Blatt

I.	Zur Funktion der Massenmedien bei der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher	3
	Vorbemerkungen	3
1.	Die Nutzung der Massenmedien durch Jugendliche	4
2.	Bedingungen, die die Nutzung der Massenmedien beeinflussen	9
3.	Zur Wirkung der Massenmedien	12
4.	Zum Einfluß westlicher Rundfunk- und Fernsehsender	15
5.	Einige Probleme und Folgerungen	17
II.	Zur Funktion kulturell-künstlerischer Interessen und Verhaltensweisen im Freizeitverhalten Jugendlicher	22
1.	Freizeitwünsche und -interessen	22
2.	Die Interessen Jugendlicher an ausgewählten Kunstgattungen	26
3.	Determinanten kulturell-künstlerischer Interessen und Verhaltensweisen	35
4.	Einige Folgerungen für die Kulturarbeit unter Jugendlichen	40

Dieser Bericht wurde erarbeitet von:

Dr. L. Bisky (Leiter)  
D. Wiedemann  
Dr. W. Geier  
A. Weiß  
Dr. H. Gehrisch

## I. Zur Funktion der Massenmedien bei der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher

### Vorbemerkungen

Umfang und Wirksamkeit unserer Massenmedien sind in hohem Grade abhängig von der Intensität ihrer realen Nutzung durch die Jugendlichen. Jeder Jugendliche muß aus dem täglichen Angebot der Massenmedien auswählen. Dieser Tatbestand zwingt dazu, die definierten gesellschaftlichen Funktionen und Ziele mit der realen Nutzung der Massenmedien zu konfrontieren. Insofern kann ein Überblick über die reale Nutzung der Massenmedien auf Übereinstimmung, aber auch auf Diskrepanzen zwischen beabsichtigter Wirkung und realer Nutzung aufmerksam machen.

Von gleicher Bedeutung ist die Frage, auf welche Gruppen und Schichten unserer Jugend die einzelnen Massenmedien und die Massenmedien in ihrer Gesamtheit wirken. Für die Praxis der Massenmedien steht dahinter das Problem, wemit alle (bzw. möglichst viele) und wemit nur einzelne Gruppen erreicht werden können.

Jugendliche nutzen die Massenmedien in ihrer Gesamtheit. Sowohl das Fernsehen als auch das Kino, Tageszeitungen, Wochenzeitschriften/Illustrierte und der Rundfunk werden von der Mehrzahl der Jugendlichen genutzt. Dabei zeichnen sich deutliche Schwerpunkte ab und zwar

1. in bezug auf die Nutzung einzelner Medien und
2. in bezug auf die Nutzung der Medien durch verschiedene Gruppen der Jugendlichen.

Auf jeden Fall können die Leitungen der Medien davon ausgehen, daß sie mit ihren Sendungen, Artikeln usw. stets auch einen großen Teil der Jugendlichen erreichen. Jugendpolitische Grundsätze haben deshalb Bedeutung für die Arbeit aller Massenmedien.

Bei den Überlegungen zur Erhöhung der Massenwirksamkeit unserer Medien muß von der Differenziertheit der Jugend ausgegangen werden. Junge Facharbeiter und Studenten haben zwar viele Ge-

meinsamkeiten in der Nutzung der Medien, sie unterscheiden sich jedoch in einer Reihe wichtiger Bereiche. Ebenso gibt es Unterschiede in der Nutzung der Medien zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen, Unterschiede je nach Altersstufe usw.

Unsere Massenmedien erreichen in ihrer Gesamtheit die ideologisch fortgeschrittenen und die gesellschaftlich aktiven Jugendlichen in weit höherem Maße als die ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen. Beiträge, mit denen wir ideologisch fortgeschrittene Jugendliche erreichen, sprechen nicht automatisch auch alle anderen Jugendlichen an. Die für die ideologische Erziehung und Entwicklung der Jugend besonders wichtigen Beiträge der Massenmedien werden von jungen Funktionären, von jungen Genossen, von ideologisch positiv eingestellten Jugendlichen weit häufiger genutzt als von den anderen. Damit ist zugleich gesagt, daß das Zusammenwirken der Massenmedien bei der ideologischen Erziehung abhängig ist von den bereits vorhandenen ideologischen Einstellungen! Damit taucht auch ein für die Praxis der Massenmedien wichtiges Problem auf: Es kann nicht darauf verzichtet werden, die ideologisch positiv eingestellten Jugendlichen besonders intensiv anzusprechen, zumal diese Jugendlichen auch häufiger politisch aktiv sind und 'weiterwirken'. Gleichzeitig muß aber darauf geachtet werden, daß wir mit den ideologisch akzentuierten Beiträgen unserer Massenmedien nicht nur die ideologisch positiv Eingestellten erreichen.

### 1. Die Nutzung der Massenmedien durch Jugendliche

Im Rahmen der gesamten ideologischen Arbeit unter der Jugend nehmen die Tageszeitungen einen ausgezeichneten Platz ein. Das gilt insbesondere für die Junge Welt, aber auch für die Bezirkszeitungen der SED und für das Neue Deutschland.

Tabelle 1: Häufigkeit des Lesens der Tageszeitung

	täglich bzw. fast täglich	einmal oder einige Male wöchentlich	einige Male monatlich	gar nicht
Junge Welt	38	19	19	20
Bezirkszeitung der SED	27	14	12	41
Neues Deutschland	17	20	25	32
Zeitungen anderer Blockparteien	7	7	17	61

Nicht wenige Jugendliche lesen zwei Tageszeitungen. Von den täglichen Lesern der Jungen Welt greifen 16 % auch täglich zum ND, 23 % täglich zu den Bezirkszeitungen der SED.

Der Zeitumfang für das Lesen der Tageszeitungen überschreitet bei der Mehrzahl der Jugendlichen 15 Minuten nicht. D. h. die Zeitung wird selektiv gelesen. Wie am Beispiel der Jungen Welt nachgewiesen werden konnte, werden die einzelnen Inhalte der Tageszeitung unterschiedlich gern gelesen, wobei Problemen der PBJ-Arbeit und ökonomischen Problemen in der Zeitung das geringste Interesse entgegengebracht wird.

Größe Bedeutung kommt der Jugendseite der Bezirkszeitungen der SED zu. Sie wird von 80 % ihrer Leser gern bis sehr gern gelesen.

Wochenzeitschriften und Illustrierte spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Sie müssen stets auch mit einem hohen Anteil jugendlicher Leser rechnen.

Bemerkenswert hoch ist die Resonanz des Jugendmagazins Neues Leben. 40 % der Jugendlichen lesen diese Zeitschrift häufig bzw. regelmäßig.

Das Fernsehen nimmt im Zeitbudget der Mehrzahl der Jugendlichen einen wichtigen Platz ein. Im Durchschnitt wird täglich mehr als eine Stunde ferngesehen. Trotz des wachsenden Einflusses des Fernsehens hat die Nutzung von Presse, Rundfunk und Kino bei Jugendlichen **n i c h t** abgenommen.

Tabella 2: Häufigkeit des Sehens einzelner Sendereihen und -arten des Fernsehens der DDR

	häufig/ regel- mäßig	ab und zu	selten/ nie
Kriminal- und Abenteuerfilme	53	39	5
Sportsendungen	44	40	14
Montagabendfilm	38	40	20
Aktuelle Kamera	24	57	17
Spielfilme, Fernsehspiele (außer Abenteuer-/Kriminal- und Montagabendfilm)	23	66	9
Unterhaltungsendungen	23	54	21
Jugendfernsehen	18	56	23
Prisma	15	47	34
Der schwarze Kanal	7	33	57
Fernsehakademie	4	33	60

Hier ist anzumerken, daß die seit dem VIII. Parteitag im Fernsehprogramm eingeleiteten Veränderungen sich noch nicht in diesen Ergebnissen widerspiegeln können. Die grundlegenden Relationen zwischen Film, Sport, Unterhaltung und aktueller Information haben sich aber wahrscheinlich nicht verändert. Darauf deuten andere Untersuchungsergebnisse (z. B. Kulturstudie) hin. Das wird auch bestätigt durch die Angaben der Jugendlichen über die für sie persönlich bedeutsamen Programmarten. An erster Stelle stehen hier eindeutig Filme, vor allem Kriminal- und Abenteuerfilme, dann folgen aktuelle Information und Sport. Unser Fernsehen spricht mit seinen Film sendungen mehr Jugendliche an als mit seinen Unterhaltungsendungen. Fernsehfilme des Fernsehens der DDR haben unter Jugendlichen eine hohe Resonanz, wenn sie Interessen und Erwartungen der Jugendlichen entsprechen. Dramatische Produktionen, mit deren Thematik und Problemstellungen Jugendliche direkt angesprochen werden, gehören nach unserer Auffassung häufiger ins Fernsehprogramm. 1974 gehörte der Fernsehfilm "Aber Vati" zu den von den Jugendlichen am besten eingeschätzten Filmproduktionen. Nicht zu

Übersehen ist die Tendenz, daß die meisten Jugendlichen Fernsehsendungen, die Wissen vermitteln, sowie Dokumentarfilmen und Kommentaren im Fernsehen keine große Bedeutung beimessen. Jugendliche hören täglich etwa 2-3 Stunden Rundfunk, häufig verbunden mit anderen Tätigkeiten wie Hausarbeit, Spazierengehen u. a. Dabei wird vorrangig Musik (vor allem Beat) gehört. Musik und Unterhaltung sind für die Jugendlichen die wichtigsten Programmarten des Rundfunks, gefolgt von Informations- und Argumentation. Information und Argumentation können verbunden mit jugendgemäßer Musik viele Jugendliche erreichen, wie die hohe Resonanz des Jugendsenders DT 64 zeigt. In der Kulturstudie 1974 konnte ermittelt werden, daß Musik vor allem deshalb gehört wird, um sich von der Arbeit und vom Lernen zu entspannen und um bei anderen Tätigkeiten unterhalten zu werden. Nach unseren Ergebnissen gibt es erhebliche Unterschiede in bezug auf die Nutzung einzelner Informationsgebiete.

Eine sehr geringe Bedeutung haben für Jugendliche Bildungs- und Hörspielsendungen.

Tabelle 3: Häufigkeit der Nutzung einzelner Informationsgebiete

	häufig	ab und zu	nicht
Informationen über das politische Geschehen	47	47	6
Information über Wissenschaft und Technik	36	54	10
Information über Kunst und Literatur	16	53	31
Information zu Fragen des Marxismus-Leninismus (in der Freizeit)	6	41	52

Wichtig sind nicht nur die Nutzung einzelner Medien und Inhalte, sondern auch die Zusammenhänge bei der Nutzung der Medien. Für die einzelnen Informationsgebiete werden die Medien Presse, Rundfunk und Fernsehen unterschiedlich bevorzugt. Die folgende Tabelle gibt darüber Auskunft.

**Tabelle 4: Bevorzugte Massenmedien für die Information auf verschiedenen Gebieten**

	Tages- zeitung	Illustr./ Wochenzeit- schrift	Rund- funk	Fern- sehen	andere Quellen
kurze politische Information	43	5	22	28	2
ausführl. politi- sche Information, Wertung, Komment- rierung	41	8	8	39	5
Information über Wissenschaft und Technik	20	26	6	36	11
Information über Kunst und Litera- tur	17	28	7	32	18
Information zu Fragen des Marxismus- Leninismus	34	12	23	22	29

Während die Tageszeitung für die politische Information und für die Information zu Fragen des Marxismus-Leninismus die größte Rolle spielt, dominiert das Fernsehen hinsichtlich der Information über Wissenschaft und Technik und Kunst und Literatur, sowie bei der ausführlichen Information über wichtige Sportereignisse (z. B. Olympische Spiele).

Hervorzuheben ist die große Bedeutung, die Illustrierte und Wochenzeitschriften für die Information über Kunst und Literatur und über Wissenschaft und Technik haben. Der Rundfunk erfüllt eine wichtige Funktion bei der kurzen Information über das politische Geschehen sowie bei der kurzen Information über wichtige Sportereignisse.

Wesentlich ist, daß Zusammenhänge in der Nutzung der Medien in starkem Maße von den jeweiligen Interessen abhängig sind. Das soll anhand der Information über politische Ereignisse dargestellt werden: Jugendliche, die starke politische Interessen haben, informieren sich in **a l l e n** Medien häufiger über das politische Geschehen. Jugendliche, die nur schwach ausgeprägte politische Interessen bekunden, informieren sich in

a l l e n Medien seltener über das politische Geschehen. Die gleichen Zusammenhänge gelten für andere Interessengebiete. Die Nutzung der Massenmedien ist also nicht nur vom Medienangebot abhängig, sondern in starkem Maße auch von den Bedürfnissen, Interessen und Erwartungen der Jugendlichen. Diese Interessen entwickeln sich aber nicht nur unter dem Einfluß der Medien, obwohl die Medien eine wichtige Rolle dabei spielen. Die Nutzung der Massenmedien ist also abhängig vom Niveau der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen. Damit ist auch gesagt, daß Rolle und Funktion der Massenmedien bei der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher stets im Zusammenhang mit anderen wichtigen, die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher beeinflussenden Bedingungen und Faktoren untersucht und bewertet werden müssen.

Im folgenden Abschnitt wollen wir daher einige wesentliche Bedingungen und Faktoren in ihrem Einfluß auf die Mediennutzung Jugendlicher näher bestimmen.

## 2. Bedingungen, die die Nutzung der Massenmedien beeinflussen

Die ideologische Position stellt nachweisbar die wichtigste Determinante der Nutzung der Massenmedien dar. Je stärker sozialistische ideologische Überzeugungen ausgeprägt sind, desto intensiver ist die Nutzung unserer Massenmedien. Ideologisch negativ eingestellte Jugendliche, die zahlenmäßig sehr gering sind, sind häufig an Westsendern kurzgeschlossen. Die ideologische Einstellungsstruktur der Jugendlichen wirkt sich deutlich auf die Nutzung aller ideologisch akzentuierten Beiträge der Massenmedien aus, nicht so deutlich oder zum Teil unerheblich auf Musiksendungen, Unterhaltung usw. Damit ist zugleich gesagt, daß wir mit den für die ideologische Erziehung der Jugend wichtigen Beiträgen unserer Massenmedien die ideologisch fortgeschrittenen Jugendlichen wesentlich häufiger erreichen als die ideologisch noch nicht positiv eingestellten und die unentschiedenen Jugendlichen. Die vorliegenden Forschungsergebnisse gestatten die Hypothese, daß die ideologisch-weltanschauliche Position der Jugendlichen in sehr ausgeprägtem Maße

die Interessen der Jugendlichen, vor allem den Inhalt der Interessen beeinflusst und somit die gesamte Mediennutzung mitbestimmt. So informieren sich z. B. 82 % der ideologisch sehr positiv eingestellten Jugendlichen gegenüber 39 % der noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen häufig über das politische Geschehen. Positiv entwickelte sozialistische Überzeugungen sind mit stärkeren Interessen an gesellschaftlichen Fragen und am politischen Geschehen verbunden. Und das wirkt sich wiederum nachhaltig auf die Mediennutzung aus. Fortschritte in der klassenmäßigen Erziehung der jungen Generation haben deshalb große Bedeutung!

Die Jugendlichen der verschiedensten Tätigkeitsgruppen nutzen die Massenmedien in sehr unterschiedlicher Weise. Unsere Massenmedien erreichen Schüler und Studenten eher als Lehrlinge und junge Facharbeiter, die sich stärker als andere Gruppen westlichen Rundfunksendern und dem Fernsehen der BRD zuwenden. Dabei treten innerhalb der Tätigkeitsgruppen weitere Unterschiede auf. BOS-Schüler wenden sich unseren Medien häufiger zu als POS-Schüler, Lehrlinge im Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich nutzen unsere Medien häufiger als Lehrlinge in der Industrie. Dies wird vor allem bei der Nutzung der Jugendmedien deutlich, wenn auch hier der Einfluß der Altersposition nicht unerheblich ist. Unsere Ergebnisse zeigen aber, daß in der Gestaltung von Medienbeiträgen, die sich speziell an Jugendliche wenden, den Problemen und Interessen junger Arbeiter nach wie vor mehr Aufmerksamkeit gebührt.

Einige wichtige Unterschiede zwischen den Tätigkeitsgruppen in der Mediennutzung sind durch die Arbeits- und Lebensbedingungen der Jugendlichen mitbestimmt. Für Studenten hat das Fernsehen (auf Grund der objektiven Möglichkeiten) weit geringere Bedeutung als für junge Facharbeiter. Lehrlinge hören am häufigsten die Musikprogramme des Rundfunks. Nicht übersehen werden sollte, daß die in den Lehrlingswohnheimen wohnenden Lehrlinge sich deutlich seltener über das politische Geschehen informieren als andere Jugendliche. Bemerkenswert ist auch, daß etwa ein Drittel der jungen Arbeiter und die Hälfte der jungen Angestellten die Betriebszeitungen lesen, während nur ein Fünftel der Studenten die Universitätszeitung liest.

Die Altersposition der Jugendlichen ist häufig mit den verschiedenen Tätigkeiten verbunden und übt ihren Einfluß in untrennbarem Zusammenhang mit den entsprechenden Tätigkeitsmerkmalen aus. Sie beeinflusst insbesondere die Häufigkeit der Zuwendung zu den Jugendmedien. Die Zahl der Leser der "Jungen Welt" und des "Neuen Lebens" steigt von der Klasse 6 bis zur Klasse 10 um mehr als das Doppelte. Bei 22jährigen und Älteren Jugendlichen sinkt die Lesehäufigkeit in bezug auf diese Presseorgane rapide ab. Ebenso werden Jugendsendungen des Fernsehens und Sendungen von DF 64 mit steigendem Alter seltener gesehen bzw. gehört. Von der Klasse 6 bis zur Klasse 10 erfolgt eine deutlich positive Entwicklung der Hörhäufigkeit von Nachrichten und Sendungen aus dem politischen Zeitgeschehen, von Schlagern und Beat im Rundfunk, während die Zahl der Hörspielhörer außerordentlich stark zurückgeht. Beim Fernsehen sind bereits in der 6. Klasse bestimmte Sehgewohnheiten fest ausgeprägt. Es zeigt sich, daß mit zunehmendem Alter insbesondere die Sehhäufigkeit bei Spielfilmen, Abenteuer- und Kriminalfilmen sowie bei politischen Sendungen steigt. Diese Tendenzen lassen erkennen, daß unsere Massenmedien stets mit einem hohen Anteil junger Rezipienten rechnen müssen. Es zeigt sich aber auch eine außerordentlich differenzierte Entwicklung des Medienverhaltens der Schüler, die in sehr starkem Maße auch durch Familieneinflüsse bestimmt ist.

Auch die Geschlechterposition beeinflusst (u. a. bedingt durch verschiedene Interessenstrukturen) die Mediennutzung. Traditionell bedingte Interessenunterschiede sind zwar nicht mehr so stark, aber doch noch deutlich ausgeprägt. Hinsichtlich der Nutzung politischer Informationen gibt es z. B. keine wesentlichen Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen. Dagegen interessieren sich die männlichen Jugendlichen stärker für Wissenschaft und Technik sowie Sport, die weiblichen Jugendlichen für Kunst und Literatur sowie für Unterhaltungssendungen. Bemerkenswert ist, daß solche traditionellen Unterschiede bei jungen Arbeitern stark, bei Studenten kaum oder gar nicht ausgeprägt sind.

Die Interessen und Erwartungen der Jugendlichen bestimmen die Auswahl aus dem Medienangebot entscheidend. Unsere Ergebnisse

zeigen, daß die Jugendlichen ganz konkrete Erwartungen an die Medien haben, die eng mit ihrem Denken und Handeln in der Gesellschaft zusammenhängen. So erwarten die Jugendlichen Anregungen und Hinweise zu Problemen ihres täglichen Lebens in Schule, Betrieb und Universität, dazu, wie man Kritik und Vorschläge unterbreiten kann, um etwas zu verändern. Zu wenig werden bisher die Interessen der Jugendlichen berücksichtigt, mehr über die Entwicklung unserer Gesellschaft in der Zukunft zu erfahren.

### 3. Zur Wirkung der Massenmedien

Die Wirkung der Medienbeiträge ist abhängig von den bereits vorhandenen Einstellungen der Jugendlichen, da sie bereits im Prozeß der Rezeption wirksam werden (bei der Auswahl aus dem Medienangebot, bei der Bewertung des Empfangenen usw.). Wie die Darlegungen über die Nutzung der Medien zeigen, sind den Massenmedien vielfältige Wirkungsmöglichkeiten gegeben, die sowohl die ideologische als auch die kulturell-ästhetische Entwicklung betreffen.

In mehreren Untersuchungen haben wir uns bemüht, die tatsächlich durch Massenmedien bewirkten Veränderungen im Verhalten bzw. in den Einstellungen Jugendlicher zu ermitteln. So wurde untersucht, in welchem Maße das Lesen bestimmter Artikel der "Jungen Welt" einen Einfluß auf die ideologischen Einstellungen hat und in welchem Maße DEFA-Filme auf ideologische Einstellungen Jugendlicher wirken. Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse sind nicht in der Lage, die komplizierten Wirkungsprozesse allseitig abzubilden, sie gestatten jedoch einige Aussagen.

- Einzelne Medienbeiträge werden immer im Gesamtsystem der Massenkommunikation wirksam, d. h. durch einzelne Filme oder Artikel hervorgerufene Veränderungen 'summieren' sich durch die Nutzung vielfältiger Medienangebote oder heben sich in ihrer Wirkung auch gegenseitig auf.

- Die Forschungsergebnisse zeigen, daß die Rezeption von wichtigen Beiträgen der Massenmedien ein aktiver Prozeß ist. Die Jugendlichen setzen sich in der Regel mit den Medienbeiträgen auseinander. So akzeptieren sie auch dann, wenn sie sich mit einzelnen Filmbildern identifizieren oder diese sympathisch finden, durchaus nicht alle Denk- und Verhaltensweisen dieser Bilden. Diese schöpferische Aneignung kann in ihrer Wirkung erheblich verstärkt werden, wenn diese Medienbeiträge einen festen Platz in der interpersonalen Kommunikation haben. Darüber hinaus stellen diese Gespräche und Diskussionen mit Freunden und Bekannten eine Form der 'Weiterwirkung' der Massenmedien über die Rezeption hinaus dar.
- Die Wirksamkeit der Massenmedien sollte jedoch nicht allein unter dem Gesichtspunkt der unmittelbar oder vermittelt sichtbaren Einflüsse gesehen werden. Viele Informationen, Vorstellungen und Bedeutungen, viele Informationen über Denk- und Verhaltensweisen anderer Menschen in verschiedenen Situationen erhalten die Jugendlichen durch die Massenmedien, ohne daß dadurch unmittelbare Wirkungen nachweisbar sind. All diese Informationen können jedoch den Kontext geben, in dem dann bestimmte andere Informationen und Argumentationen wirksam werden.

Aus unseren Untersuchungen geht hervor, daß ein enger Zusammenhang zwischen der Nutzung der Jugendpresse ("Junge Welt", "Neues Leben") und dem kulturell-künstlerischen Verhalten Jugendlicher besteht. Das betrifft sowohl das kulturell-künstlerische Realverhalten als auch die Interessenausprägung und die Motivation kulturell-künstlerischen Verhaltens. Der Einfluß der genannten Presseorgane auf die Interessen Jugendlicher an Film- bzw. Literaturgenres konnte differenziert nachgewiesen werden. Es wurde sichtbar, daß sich Leser und Nichtleser beider Presseorgane hinsichtlich ihres Interesses an Gegenwartsfilmern und Gegenwartsliteratur am deutlichsten voneinander unterscheiden. Untersucht man nun den Zusammenhang zwischen der Nutzung der Film- bzw. Literaturankündigungen in der "Jungen Welt" bzw. in "Neuen Leben" mit der Interessenausprägung an Film- und Literaturgenres, so ergibt sich wiederum: Die größten Unterschiede

zwischen Lesern und Nichtlesern dieser Beiträge sind für Gegenwartsliteratur und für Gegenwartfilme nachweisbar. Das deutet darauf hin, daß unsere Massenmedien vor allem das Verhältnis Jugendlicher zu sozialistisch-realistischen Kunstwerken beeinflussen bzw. diesen Interessen am stärksten entgegenkommen. Das heißt aber auch: Die Jugendlichen erhalten durch unsere Medien in zu geringem Maße Bewertungsmuster für Kunstwerke, die nicht die Gegenwart als realen Erfahrungsbereich der Jugendlichen widerspiegeln. Auch der geschmackbildende Einfluß der Jugendpresse (untersucht an 10 Filmbeispielen) ist relativ gering.

Aufschlüsse über die Filmwirkung geben auch Untersuchungsergebnisse zur Rezeption des neuen Spielfilms und Dokumentarfilms über Kindheit und Jugend Thälmanns. Die Intensität der Wirkung beider Filme wird in starkem Maße von den bereits vorhandenen Einstellungen (Interessen, Kenntnissen, Erwartungen), vom Film-erleben und damit zusammenhängend von den Erfahrungen mit bestimmten filmischen Darstellungsformen beeinflusst. Daher unterscheiden sich Spielfilm und Dokumentarfilm in ihrer Wirkung z. T. recht deutlich. Durch den Spielfilm haben die befragten Schüler mehr "Neues" über Ernst Thälmann erfahren als durch den Dokumentarfilm. Ebenso war der Effekt des Behaltens von im Spielfilm vermittelten Sachverhalten größer als bei Sachverhalten, die im Dokumentarfilm vermittelt wurden. Es konnten positive Wirkungen beider Filme auf die Kenntnisse Jugendlicher über Daten aus dem Leben Ernst Thälmanns sowie über bestimmte historische Sachverhalte nachgewiesen werden.

Ebenso wurden durch die Filme Einstellungen der Jugendlichen zu Persönlichkeitseigenschaften Ernst Thälmanns verändert, und zwar dahingehend, daß idealisierte (irreale) Vorstellungen abgebaut wurden. D. h., auf irrationalen Idealvorstellungen beruhende Vorbilder erweisen sich als instabil. Wichtig ist, ob der Film die Erwartungen der Jugendlichen erfüllt. Enttäuschte Erwartungen (dies wurde in bezug auf den Dokumentarfilm deutlich) beeinflussen die Interessen der Jugendlichen an verschiedenen Lebensstapfen Ernst Thälmanns negativ. Sie wirken sich gleichermaßen negativ auf die potentielle Nutzung der gleichen und auch

anderer Medien aus, d. h. die Jugendlichen wenden sich mit großer Wahrscheinlichkeit künftig stärker anderen Quellen (z. B. den Eltern) zu, um sich über das Leben und den Kampf Ernst Thälmanns zu informieren.

#### 4. Zum Einfluß westlicher Rundfunk- und Fernsehsender

Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse hierzu weisen auf einige Probleme hin, deren Lösung aufs engste mit einer offenen, auf hohem Niveau stehenden ideologischen Arbeit unter den Jugendlichen verbunden ist. Das Sehen und Hören von Westsendern ist etwa für die Hälfte der Jugendlichen zur Gewohnheit geworden.

Tabelle 4: Häufigkeit des Empfangs von Westsendern

	täglich bzw. fast täglich	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatl.	fast nicht bzw. nie
<b>Rundfunksender</b>				
1971	47	33	10	8
73/74	41	31	10	18
<b>BRD-Fernsehen</b>				
1971	16	28	18	37
73/74	22	25	13	40

Die Häufigkeit des Hörens von Westsendern scheint tendenziell leicht zurückgegangen zu sein. Diese Annahme wird auch dadurch erhärtet, daß der Zusammenhang zwischen Postinteresse und Häufigkeit des Hörens westlicher Rundfunksender 1973/74 nicht mehr so stark war wie 1971, d. h. diejenigen Jugendlichen, die starkes Interesse am Beat haben, können inzwischen diese Interessen über unsere Sender befriedigen.

Für das Fernsehen gilt folgender Zusammenhang: Jugendliche, die mehr als 10 Stunden wöchentlich fernsehen, sehen auch häufiger Sendungen des BRD-Fernsehens, dessen Filme, Fernsehspiele und

Unterhaltungssendungen auf sie einen großen Einfluß ausüben. Nachrichten und andere <sup>politische</sup> Sendungen westlicher Fernsehsender erreichen dagegen nur wenige Jugendliche regelmäßig. Diese Gewöhnung an den Empfang von Westsendern ist nicht unproblematisch wie folgende Ergebnisse belegen:

1971 gaben 34 % der Jugendlichen an, daß sie sich über das politische Geschehen vorwiegend durch DDR-Sender informieren, 50 % (!) informierten sich gleichermaßen durch DDR- und Westsender, 9 % vorwiegend durch Westsender. Bei der Analyse während der Olympischen Spiele in München 1972 wurde sichtbar, daß trotz einer hohen Identifikation der Mehrheit der Jugendlichen mit dem DDR-Sport annähernd jeder zweite Jugendliche an der Gewohnheit festhielt, sich sowohl über unsere als auch über die Westsender zu informieren. Das zeigt auch, daß die Gewohnheit eine stark wirksame Komponente im Medienverhalten Jugendlicher ist.

Eine zweite problematische Erscheinung besteht darin, daß nur annähernd jeder zweite Jugendliche ausreichend befähigt ist, die Sendungen der Westsender selbständig vom Klassenstandpunkt aus zu bewerten. Dies zeigt sich einmal in der Beurteilung der Glaubwürdigkeit der von den Westsendern über die DDR verbreiteten politischen Informationen und zum anderen in den Motiven für den Westempfang. Zwar sind Musik, Unterhaltungssendungen und Filme nach wie vor der hauptsächlichste Grund für den Westempfang, aber die Mehrheit der Jugendlichen stimmt auch solchen Motiven zu:

- weil Informationen aus Westsendern im Gegensatz zu Informationen aus unseren Sendern stehen und ich so zum Nachdenken angeregt werde (58 % Zustimmung)
- weil Westsender auch kritische Darstellungen der Verhältnisse im eigenen Land bringen (58 % Zustimmung)
- weil man erst dann richtig urteilen kann, wenn man beide Seiten gehört hat (54 % Zustimmung)
- weil man gegen Westsender nur auftreten kann, wenn man sie selber kennt (54 % Zustimmung).

Es ist nicht zu übersehen, daß auch eindeutig kleinbürgerliche Auffassungen ("man muß beide Seiten hören ...") relativ stark verbreitet sind. Wichtig ist hierbei auch das Ergebnis, daß die Häufigkeit der Nutzung politischer Beiträge der Westsender ge-

rade von der Klasse 9 zur Klasse 10 enorm ansteigt.  
Die dritte problematische Erscheinung des Westsendereinflusses wird bei der Bewertung unserer Massenmedien deutlich. Wie die Kulturstudie zeigte, scheint es sich hierbei um einen vermittelten Zusammenhang zu handeln: Vermittelt über die ideologischen Einstellungen scheint bei einem beachtlichen Teil der Jugendlichen mit intensivem Westeinfluß diese Zuwendung mit der Tendenz verbunden zu sein, gesellschaftlichen Fragen auszuweichen, verbunden mit dem Motiv, vom Alltag abgelenkt zu werden. Das äußert sich in einem geringeren Interesse dieser Jugendlichen an sozialistischer Gegenwartsliteratur, -filmen und -schauspielen und in der schlechteren Bewertung von Fernsehfilmen, einzelnen Spielfilmen und vor allem in der Bewertung politischer Beiträge der Medien. Wahrscheinlich ist die Verstärkung des Motivs, vom Alltag abgelenkt zu werden, einer der problematischsten Westsendereinflüsse.

## 5. Einige Probleme und Folgerungen

Im folgenden sollen die wichtigsten Probleme und Folgerungen charakterisiert werden, die sich aus dem bisher Dargelegten ergaben. Da es in den ersten Abschnitten nicht möglich war, alle vorliegenden Forschungsergebnisse mitzuteilen, müssen einzelne Ergebnisse in bestimmten Zusammenhängen zusätzlich einbezogen werden.

1. Als wichtigste Folgerung für die Arbeit der Massenmedien ergibt sich die konsequente Realisierung der bereits auf dem VIII. Parteitag erhobenen und im Beschluß des Politbüros über die Aufgaben von Agitation und Propaganda weiter konkretisierten Anforderungen an eine qualitative Verbesserung der Information und Argumentation in den Medien. Diese Forderung stimmt auch mit den Erwartungen der meisten Jugendlichen überein: Noch 1971 war die Mehrzahl der Jugendlichen der Meinung, daß die Massenmedien der DDR nicht aktuell, verständlich und interessant genug über wichtige politische Ereignisse berichten. Nur 14 - 16 % der Jugend-

lichen stimmen ohne Einschränkungen zu, daß die Massenmedien interessant über politische Ereignisse informieren. In der Realisierung der genannten Anforderungen liegen daher bedeutende Reserven für die Erhöhung der Massenwirksamkeit unserer Massenmedien. Dies bezieht sich sowohl auf die kurze als auch auf die ausführliche politische Information. Dabei ist, wie die Forschungsergebnisse ausweisen, der kurzen Information über politische Fragen gerade auch in der Tageszeitung besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

2. Aus der Tatsache, daß die Jugend die Gesamtheit der Medien nutzt, ergibt sich, daß die Verwirklichung der Grundsätze der sozialistischen Jugendpolitik und -erziehung nicht allein eine Spezialaufgabe der Jugendmedien ist. Die Gesamtprogramme der Medien tragen (natürlich in unterschiedlicher Intensität) zur Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher bei. Z. B. erreicht das Abendprogramm des Fernsehens der DDR bereits häufig Schüler der 6. bis 10. Klasse. Neben der Jugendsendung "RUND" kommt also dem Gesamtprogramm des Fernsehens der DDR große Bedeutung für die Erziehung und Entwicklung der jungen Generation zu.
3. Obwohl bereits die Differenziertheit der Jugend in der Arbeit unserer Medien berücksichtigt wird, gelingt es noch nicht ausreichend, die besonderen Interessen und Probleme der jungen Arbeiter zu berücksichtigen. Noch zu häufig sind Beiträge der Medien, die sich angeblich an "die Jugend wenden, in Wirklichkeit speziell an Schüler gerichtet. Nach unserer Auffassung wäre es eine wichtige Aufgabe aller Medien, verstärkt auf die Interessen und Erwartungen junger Arbeiter einzugehen, vor allem auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die jungen Arbeiter bereits selbständig Erfahrungen gesammelt haben und die Beiträge der Medien auf dem Hintergrund dieser Erfahrungen beurteilen. Mit der Lösung dieser Aufgabe könnte sich das teilweise sehr kritische Verhältnis junger Arbeiter zu einzelnen Beiträgen unserer Medien verbessern.

4. Im Zusammenhang damit kommt insgesamt solchen Beiträgen unserer Medien mehr Bedeutung zu, die Probleme des täglichen Lebens der Jugendlichen analysieren und ihnen Anregungen für ihr Handeln in Schule, Betrieb und Universität vermitteln. Das betrifft auch Fragen der sinnvollen Freizeitgestaltung. Insgesamt sind mehr Beiträge erforderlich, die konkret das Verhältnis der Jugendlichen zu anderen Menschen, zum Kollektiv behandeln, die bestimmte Denk- und Verhaltensorientierungen geben. Dadurch entsteht zugleich die Möglichkeit, differenzierter auf die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise einzuwirken.
5. Von großer praktischer Bedeutung ist die Tatsache der selektiven Nutzung der Medien durch die Jugendlichen. Wichtige Beiträge der Medien müssen den Jugendlichen in attraktiver, dem Thema gewisser Form nahegebracht werden, um rezipiert zu werden. Daraus resultieren für die einzelnen Medien jeweils spezifische Probleme. Hier ist vor allem darauf aufmerksam zu machen, daß die publizistischen Sendungen des Fernsehens bei Jugendlichen offensichtlich nicht auf die wünschenswerte Resonanz stoßen. Das muß aber nicht heißen, daß kein Interesse dafür besteht. Wahrscheinlich werden sie auch durch Verankündigungen nicht besonders hervorgehoben. Es ist eine wichtige Aufgabe, Dokumentarfilme, publizistische Sendungen künftig differenzierter anzukündigen. Dazu können auch Presse und Rundfunk beitragen. Gerade in der Frage des "Aufmerksammachens" auf andere Medien sind die vorhandenen Möglichkeiten noch nicht ausgeschöpft.
6. Die selektive Nutzung der Medien weist darüber hinaus auf ein Problem der Jugend-erziehung hin, das sich durch den wachsenden Einfluß der Massenmedien in neuer Qualität stellt: Die in Schule und Elternhaus entwickelten Interessen und Bedürfnisse wirken sich auch auf die Medien-nutzung aus und werden in der Regel durch diese erheblich verstärkt. Der Herausbildung bestimmter Interessen, ihrer Entwicklung und Stabilisierung sollte deshalb in stärkerem Maße Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das vor allem auch deshalb, weil viele Kin-

der und Jugendliche relativ unvorbereitet mit der Mediennutzung konfrontiert werden, weil sich nicht selten auf Grund von Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen allein bestimmte Gewohnheiten in der Mediennutzung herausbilden. Nur ein Teil der Eltern sieht auf diesem Gebiet Erziehungsaufgaben. Lehrer reagieren ebenfalls von Schule zu Schule, von Klasse zu Klasse verschieden (wenn von den im Lehrplan enthaltenen Anforderungen abgesehen wird). Das heißt zugespitzt formuliert, daß die Mediennutzung bei vielen Kindern und Jugendlichen dem Zufall überlassen wird. Die vorliegenden Forschungsergebnisse (nicht nur die zu den Einflüssen der Westsender, sondern auch die zur Nutzung unserer Medien) lassen die Folgerung zu, daß nicht alle Jugendlichen von sich aus eine sinnvolle Mediennutzung erlernen, wenn sie durch Eltern und Erzieher keine entsprechende Unterstützung finden. Daher sind nach unserer Auffassung in allen Bereichen der Jugend-erziehung Überlegungen angebracht, wie den Kindern und Jugendlichen geholfen werden kann, eine ihrer Persönlichkeitsentwicklung dienende Mediennutzung zu erlernen. Das ist eine Aufgabe, die sowohl eine verstärkte pädagogische Propaganda für Eltern in diesem Bereich, eine der wirklichen Rolle der Medien entsprechende ideologische und kulturell-ästhetische Erziehung in der Schule als auch eine wirksame Arbeit mit den Medien in der Pionierorganisation und der FDJ umfaßt.

7. Die Massenwirksamkeit unserer Medien kann erhöht werden, wenn in der mündlichen Agitation und Propaganda sowie in der geistig-kulturellen Arbeit bewußt an wichtige Kommunikationsereignisse der Jugendlichen angeknüpft wird. Die Diskussion über wichtige Beiträge der Medien erhöht deren Wirksamkeit. Außerdem entsprechen solche Diskussionen den Interessen vieler Jugendlicher, sich über wichtige Kommunikationsereignisse mit anderen auszutauschen.
8. Der Einfluß der Westsender kann immer dann zu Problemen führen, wenn die Jugendlichen von sich aus nicht in der Lage sind, den Klassencharakter bestimmter Sendungen des Gegners zu durchschauen. Die Fähigkeit, sich selbständig mit der

bürgerlichen Ideologie und Lebensweise auseinandersetzen zu können, hängt von Grad der aktiven Beherrschung des Marxismus-Leninismus ab. Es erhebt sich jedoch die Frage, ob in unserer gesamten Arbeit unter der Jugend nicht die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie in der Weise vorzuziehen werden sollte, daß diese Auseinandersetzung anhand von Problemen (und Sendungen) erfolgt, mit denen die Jugendlichen durch den Gegner konfrontiert werden. Die Methoden der ideologischen Divergenzen des Gegners werden raffiniert. Unsere Ergebnisse machen deutlich, daß bei weitem nicht alle Jugendlichen auf Grund ihrer vorhandenen ideologischen Einstellungen und ihrer Kenntnisse in der Lage sind, diese Mittel und Methoden in ihrem Klassencharakter zu durchschauen. Damit soll nicht für eine ideologische "Spezialausbildung" plädiert werden. Es bleibt jedoch die Frage, ob es nicht angesichts der gegenwärtigen Dimensionen und der gegenwärtigen Realität des ideologischen Klassenkampfes erforderlich wird, auch die Inhalte und Formen, die Mittel und Methoden der ideologischen Divergenzen in der ideologischen Arbeit unter den Jugendlichen so zu behandeln, daß sie besser befähigt werden, den Gegner zu durchschauen.

## II. Zur Funktion kulturell-künstlerischer Interessen und Verhaltensweisen im Freizeitverhalten Jugendlicher

### 1. Freizeitwünsche und -interessen

Die Freizeitwünsche Jugendlicher werden in erster Linie durch starke Bedürfnisse nach Unterhaltung und Entspannung bestimmt. Das Musikhören, das gesellige Beisammensein mit Freunden und der Kinobesuch stehen gesamtartig an der Spitze der Freizeitwünsche Jugendlicher. Nur 1 - 3 % möchten diesen Freizeitaktivitäten nicht ganz nachgehen. Aber auch die touristische Betätigung und das Leben ist noch für die Mehrheit der Jugendlichen von großer Bedeutung. Aus der folgenden Tabelle wird deutlich, in welchem Maße der Wunsch nach kulturell-künstlerischen und politisch-ideologischen Freizeitaktivitäten bei Jugendlichen ausgeprägt ist:

Tabelle I: Ausgewählte Freizeitwünsche Jugendlicher

	(Das möchte ich) (sum)	sehr gern	gern	nicht gern
1. Musik hören		78	21	1
2. Kinobesuch		44	53	3
3. Lesen		47	44	9
4. Fernsehen		32	56	12
5. kulturellen Interessen nachgehen (i. S. v. kulturell-künstlerischer Betätigung)		39	36	25
6. Theater und Konzerte besuchen		23	50	28
7. Tätigkeit in der FDJ-Gruppe, gesellschaftliche Tätigkeit		8	60	32
8. politische Weiterbildung		8	59	33

Die hier angeführten Freizeitwünsche sind bei Jugendlichen aus den verschiedenen Tätigkeits- und Altersgruppen z. T. in unterschiedlichem Maße ausgeprägt.

An Beispiel des Wunsches nach Theater- und Konzertbesuchen und dem Lesebedürfnis wird deutlich, daß Schüler (insbesondere Schüler der BOS) und Studenten in ihrer Mehrheit intensivere Bedürfnisse nach diesen künstlerischen Freizeitaktivitäten haben als das bei Lehrlingen und jungen Arbeitern der Fall ist. Sehr gern lesen in ihrer Freizeit 69 % der Studenten und 32 % der jungen Facharbeiter.

Nicht ganz Theater- und Konzertveranstaltungen besuchen 6 % der Studenten und ca. 40 % der Lehrlinge und der jungen PA. Da die vorhandenen Freizeitwünsche und -bedürfnisse nachweislich von sehr großer Bedeutung für das ganze Freizeitverhalten Jugendlicher sind, verlangt die wünschenswerte Erhöhung des Anteils der Arbeiterjugend an den Besuchen von Theater- und Konzertveranstaltungen oder auch an anderen künstlerischen Aktivitäten in erster Linie eine Profilierung von deren Freizeitwünschen und -bedürfnissen.

Im Jahre 1973 haben 60 % der befragten Jugendlichen zumindest einmal eine Theaterverstellung sowie eine Kunstausstellung oder Gemäldegalerie besucht, nur jeder dritte Jugendliche (34 %) war in diesem Zeitraum in einer Konzertveranstaltung.

Der Besuch der genannten Einrichtungen konzentriert sich dabei in erster Linie auf eine Häufigkeit von ein bis drei Besuchen. 16 % waren häufiger als viermal in Theater, 9 % häufiger als viermal in Kunstausstellungen und Gemäldegalerien und 6 % häufiger als viermal in Konzertveranstaltungen. Regelmäßige Besuche von Theater- und Konzertveranstaltungen sind damit nur für einen kleinen Teil der Jugend von Bedeutung.

Der Besuch dieser kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungsformen ist in den einzelnen Gruppen aus Teil sehr unterschiedlich:

während von den BOS-Schülern nur 5 % und von den Studenten 27 % **k e i n e** Theaterveranstaltung besucht haben, betrug dieser Anteil bei den Industriehrlingen 49 % und den jungen Facharbeitern 57 % (!). Beim Konzertbesuch werden ähnliche Unterschiede deutlich.

Aus der nächsten Tabelle wird ersichtlich, welche Formen der kulturell-künstlerischen Freizeitgestaltung am häufigsten nachgegangen wird:

**Tabelle II: Häufigkeit der Nutzung ausgewählter Kunstgattungen und kulturell-künstlerischer Veranstaltungsformen in drei Monaten**

	Kinoveranstaltg.	Tanzveranstaltg.	Diskothekenveranstaltg.	Serie schöngeistiger Literatur
keine	14	33	40	19
1 bis 3	59	43	35	49
mehr als vier	27	24	25	32

Auffallend ist, daß Tanzveranstaltungen (mit Kapelle) häufiger besucht und - wie aus anderen Ergebnissen deutlich wird - insbesondere von den älteren Jugendlichen auch lieber besucht werden.

Aus der Anzahl der in drei Monaten gelesenen Bücher (schöngeistige Literatur) in den verschiedenen Gruppen wird wiederum deutlich, daß junge Arbeiter kulturell-künstlerisch weniger aktiv sind als Schüler und Studenten. Das macht u. B. auf folgende Probleme und Schlussfolgerungen aufmerksam:

1. Die kunstpropagandistischen Bemühungen unserer Theater, sinfonischer Orchester und z. T. auch der Verlage sprechen offensichtlich zu wenig die Interessen und Bedürfnisse der Arbeiterjugend an. Diese kulturellen Institutionen sollten deshalb sowohl in der inhaltlichen Profilierung (Spielpläne, Verlageprogramme usw.) als auch in ihren Werbemethoden stärker an die Interessen, Bedürfnisse, Erfahrungen usw. der Arbeiterjugend anknüpfen und diese weiterentwickeln.
2. Die durch die Schule und in bestimmtem Umfang auch durch das Elternhaus bei den Schülern entwickelten kulturell-künstlerischen Interessen und Bedürfnisse sind teilweise zu wenig stabil als daß sie noch im späteren Jugendalter verhaltenswirksam werden könnten. Eine stärkere Orientierung auf die Entwicklung und Stabilisierung der Bedürfnisse an der Kunstrezeption bei den Schülern einerseits und eine ebenfalls stärkere Berücksichtigung der gegenwärtig quantitativ wichtigsten Formen der künstlerischen Aneignung der Wirklichkeit

nämlich Film und Fernsehen - für Jugendliche im künstlerisch-ästhetischen Unterricht sollten als zwei wichtige Schlussfolgerungen aus diesen Ergebnissen betrachtet werden.

Das Ziel unserer kultur- und jugendpolitischen Bestrebungen ist auf die Herausbildung und Entwicklung vielfältiger kulturell-künstlerischer Interessen, Bedürfnisse und Aktivitäten gerichtet, die eng mit gesellschaftlichen, politischen, sportlichen usw. Interessen, Bedürfnissen und Aktivitäten verbunden sind. Verschiedene Untersuchungsergebnisse zeigen, daß bei etwa einem Drittel unserer Jugendlichen sowohl vielfältige künstlerische Interessen und Verhaltensweisen als auch ein hohes Maß an gesellschaftlicher und politischer Interessiertheit und Aktivität vorhanden ist. Diese Jugendlichen nutzen sowohl häufiger als der Durchschnitt die verschiedenen kulturell-künstlerischen "Angebote" als auch die vorhandenen Möglichkeiten für ihre fachliche und politische Weiterbildung. Die bereits gefestigten Grundüberzeugungen dieser Jugendlichen verweisen auf den starken Zusammenhang von politischen und kulturell-künstlerischen (ästhetischen) Einstellungen.

Für die Mehrheit der Jugendlichen trifft allerdings eine durchschnittliche Nutzung der verschiedenen Kunstgattungen zu, wobei einzelne Kunstwerke (z.B. Filme oder Werke der Belletristik) etwas häufiger und andere dagegen etwas sporadischer (z.B. Theaterstücke oder sinfonische Konzerte) rezipiert werden. Relativ klein ist der Anteil der Jugendlichen, die sowohl geringfügig entwickelte gesellschaftliche als auch geringfügig entwickelte kulturell-künstlerische Interessen und Bedürfnisse haben. Diese Ergebnisse machen darauf aufmerksam, daß die Entwicklung bestimmter kulturell-künstlerischer Verhaltensweisen bei Jugendlichen nicht nur auf der Basis einer verstärkten künstlerisch-ästhetischen Erziehung erfolgen kann, sondern daß hierzu auch eine Intensivierung der gesellschaftlichen und politischen Aktivitäten notwendig ist. Je mehr Jugendliche beispielsweise aktiv an der Gestaltung des FDJ-Gruppenlebens (nicht nur des geistig-kulturellen) mitwirken, desto besser wird auch das kulturell-künstlerische Niveau der jeweiligen FDJ-Gruppe und seiner Mitglieder sein.

Das gleiche gilt auch für die Verbesserung des kulturell-künstlerischen Lebens im Wohngebiet.

Jugendliche, die sehr häufig Kunstwerke rezipieren, müssen diese auch eine größere Bedeutung als Orientierungshilfen für das eigene Verhalten in bestimmten Situationen bei als Jugendliche, bei denen das weniger häufig der Fall ist.

Einen wichtigen Faktor für das künstlerische Realverhalten stellen auch Art und Umfang der Nutzung bestimmter Informationsquellen über Kunst und Literatur bei vielen Jugendlichen dar. Aus verschiedenen Untersuchungen wurde deutlich, daß solche Anregungen sowohl den konkreten Rezeptionsprozeß eines Kunstwerkes als auch die Entwicklung der entsprechenden künstlerischen Interessen und Bedürfnisse entscheidend beeinflussen können. Viele Jugendliche nutzen sowohl Beiträge der verschiedenen Massenkommunikationsmittel (Rundfunk und Fernsehen sowie Zeitungen und Zeitschriften) als auch die unmittelbaren Bezugspersonen (Eltern und andere Erziehungsträger sowie gute Freunde) für Informationen über bestimmte Kunstwerke. Auffallend ist dabei, daß durch die Beiträge in den Massenkommunikationsmitteln in erster Linie das Verhältnis zu sozialistisch-realistischen Kunstwerken beeinflusst wird, während das Verhältnis zu nichtsozialistischen Kunstwerken aus der Gegenwart in erster Linie an der Meinung des unmittelbaren Freundeskreises orientiert ist. Dieses Ergebnis macht darauf aufmerksam, daß durch unsere Massenmedien offensichtlich zuwenig Bewertungsmaßstäbe bzw. Bewertungshilfen für die Rezeption nichtsozialistischer Kunstwerke der Gegenwart zur Verfügung gestellt werden. Die Vermittlung solcher Bewertungsmaßstäbe bzw. Bewertungshilfen wird damit entweder Personen überlassen, denen die in solchen Kunstwerken dargestellten Sachverhalte in der Regel ebenso fremd sind - diese ebenso wenig ihren Erfahrungsbereich entsprechen -, wie den jeweiligen Jugendlichen selbst, oder aber die entsprechenden Bewertungsmaßstäbe werden durch Beiträge der Massenkommunikationsmittel der BRD oder anderer NATO-Staaten angeeignet.

### Zur künstlerischen Selbstbetätigung Jugendlicher

In der künstlerischen Selbstbetätigung wird wahrscheinlich am unmittelbarsten der Prozeß der künstlerischen (ästhetischen) Aneignung der Wirklichkeit deutlich. Der künstlerischen Selbstbetätigung wird deshalb eine große persönlichkeitsbildende Bedeutung beigemessen.

Aus vergleichbaren Untersuchungen der Jahre 1969 und 1974 ist ersichtlich, daß in diesem Zeitraum der Anteil der Jugendlichen, die in irgendeiner Form künstlerisch aktiv sind, relativ gleich geblieben ist. Es wird allerdings deutlich, daß gegenwärtig der Anteil der Jugendlichen, die künstlerischen Tätigkeiten nachgehen, die vorwiegend in Kollektiv realisiert werden zugunsten des Anteils von Jugendlichen zurückgegangen ist, die vorwiegend individuell realisierbaren künstlerischen Tätigkeiten nachgehen! Die folgende Tabelle soll das verdeutlichen:

Tabelle III: Vergleich der prozentualen Anteile von Jugendlichen, die 1969 und 1974 ausgewählten Formen der künstlerischen Selbstbetätigung nachgegangen sind

	1969	1974
filmen, fotografieren	26	40
Formen der bildenden Kunst	15	20
Formen der angewandten Kunst	15	25
Schreiben (Gedichte, Erzählungen, Liedertexte usw.)	6	12
kollektive Formen des Gesangs	25	15
kollektive Formen der Instrumentalmusik	17	8

Diese Tabelle kann u. E. allerdings auch in der folgenden Weise interpretiert werden:

die Formen der künstlerischen Selbstbetätigung, die in erster Linie an die Reproduktion bereits vorhandener Kunstwerke gebunden sind (also das Nachspielen von Musikstücken oder das Nachsingen von Liedern und Schlagern usw.) haben zugunsten der

Formen, die in stärkerem Maße eigenschöpferische Leistungen verlangen (das trifft u. B. für die ersten vier Formen der künstlerischen Selbstbetätigung mehr oder weniger zu), an Bedeutung verloren.

Der Anteil junger Arbeiter, die in irgendeiner Weise künstlerisch tätig sind, ist z. T. erheblich geringer als der Anteil von Schülern, Lehrlingen, Studenten oder jungen Angestellten. Bei der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung von Proben oder Zirkelstunden sollten deshalb, stärker als das bisher der Fall war, die Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungen junger Arbeiter aber auch deren konkrete Arbeits- und Lebensbedingungen (z. B. Schichtarbeit, Arbeitsbelastungen usw.) berücksichtigt werden.

## 2. Die Interessen Jugendlicher an ausgewählten Kunstgattungen

### a) Interessen an schöngestiger Literatur

Die schöngestige Literatur kann neben dem Spielfilm als die wichtigste Form für die ästhetische Aneignung der Wirklichkeit bei Kindern und Jugendlichen angesehen werden.

Aus der folgenden Tabelle wird ersichtlich, wie stark die Interessen Jugendlicher an ausgewählten Literaturgenres sind:

**Tabelle IV: Interessen Jugendlicher an ausgewählten Literaturgenres**

	Grad des Interesses		
	sehr stark	stark	ingesamt interessiert
Abenteuerliteratur	40	39	79
utopische Literatur	38	28	66
Kriminal- und Spionage- literatur	31	37	68
historische Romane	27	33	60
Liebes- und Eheromane	26	33	59
Gegenwartsliteratur	21	39	60
Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern	12	37	49
Gegenwartsliteratur aus der SU und den anderen sozialistischen Ländern	4	26	30
Lyrik	7	20	27
Theaterstücke	6	20	26

Die angeführten Literaturinteressen sind wiederum in den untersuchten Alters-, Geschlechter- und Tätigkeitsgruppen z. T. recht unterschiedlich ausgeprägt. So nimmt z. B. das Interesse an utopischer Literatur mit steigendem Alter erheblich ab, weibliche Jugendliche sind in erheblich stärkerem Maße an Liebes- und Eheromanen und an Lyrik interessiert und Studenten und BOS-Schüler geben überdurchschnittlich starke Interessen an historischen Romanen an.

Insgesamt gesehen kann man feststellen, daß bei der Mehrheit der Jugendlichen vielfältige literarische Interessen ausgeprägt sind. Die Rezeption von Gegenwartsliteratur - insbesondere von sozialistischer Gegenwartsliteratur - stellt einen besonders wichtigen Faktor innerhalb der künstlerischen Aneignungsformen der Wirklichkeit dar.

Es fällt auf, daß nur jeder zweite Jugendliche an Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern und nur jeder dritte an solche aus der Sowjetunion und den übrigen sozialistischen Staaten interessiert ist.

Am geringsten sind diese Interessen in der Arbeiterjugend ausgeprägt und am stärksten bei den Studenten und den Schülern der BOS. In unserer Literaturpropaganda sollte deshalb stärker auf Werke der sozialistischen Gegenwartsliteratur - insbesondere der aus der Sowjetunion - orientiert werden. In der inhaltlichen und formalen Gestaltung dieser Literaturpropaganda, aber auch im Vertrieb von Gegenwartsliteratur, müßten damit stärker, als das bisher der Fall war, die Lesegewohnheiten usw. der Arbeiterjugend berücksichtigt werden.

Eine verstärkte Orientierung auf die Entwicklung und Stabilisierung der Interessen an sozialistischer Gegenwartsliteratur ist u. E. auch aus den folgenden Gründen wichtig:

1. Das Interesse an Werken der sozialistischen Gegenwartsliteratur wird entscheidend von Ausprägungsgrad der sozialistischen Grundüberzeugungen beeinflusst. Während von den Jugendlichen mit bereits gefestigten Grundüberzeugungen 64 % stark an Gegenwartsliteratur aus der DDR und 51 % stark an solcher aus der Sowjetunion und den übrigen sozialistischen Ländern interessiert sind, sind das von den Jugendlichen mit noch nicht gefestigten Grundüberzeugungen nur noch 30 bzw. 9 % ! Im Verhältnis zur sozialistischen Gegenwartsliteratur spiegelt sich am deutlichsten das Verhältnis zur ideologischen Funktion der Literatur insgesamt wider.
2. Insbesondere der Gegenwartsliteratur aus der Sowjetunion und den übrigen sozialistischen Staaten muß eine große Bedeutung bei der kommunistischen Erziehung und Bildung unserer Kinder beigegeben werden. Das Verhältnis zur Gegenwartsliteratur aus der Sowjetunion läßt damit auch Rückschlüsse darüber zu, inwieweit sich diese Jugendlichen in künstlerischer Art und Weise vermittelte Erfahrungen über den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft, über die Herausbildung und Entwicklung kommunistischer Ideale, Überzeugungen, Arbeitseinstellungen usw. bereits angeeignet haben bzw. noch aneignen werden.

3. Jugendliche erwarten von der Rezeption der Gegenwartsliteratur in erster Linie Verhaltens- und Denkorientierungen für die Gestaltung optimaler Beziehungen zu den Mitmenschen und zu unserer Gesellschaft insgesamt. Einen wichtigen Faktor stellen dabei Erwartungen an die Klärung politisch-ideologischer und moralischer Fragen und Probleme durch die Gegenwartsliteratur dar.

b) musikalische Interessen

Die Befriedigung der musikalischen Interessen stellt einen wichtigen quantitativen und in bestimmten Umfang auch qualitativen Faktor im Freizeitleben der absoluten Mehrheit der Jugendlichen dar. Der hohe Ausstattungsgrad an Kofferradios, Plattenspielern und Tonbandgeräten gestattet es vielen Jugendlichen, relativ unabhängig (sowohl von erzieherischen Einflüssen als auch von räumlichen, zeitlichen usw. Gegebenheiten) ihre musikalischen Interessen zu befriedigen.

Tabelle V: Ausgewählte musikalische Interessen Jugendlicher

	Intensität des Interesses		
	sehr stark	stark	insgesamt interessiert
Beat	54	29	83
Schlager	29	44	73
Operette/Musical	11	31	42
Oper/Sinfonie/Kammermusik	10	17	27
Chansons	9	27	36
Lieder der DDR-Singegruppen	8	30	38

Die musikalischen Interessen der meisten Jugendlichen sind also in erster Linie auf Beatmusik und Schlager orientiert. Es kann aber dennoch nicht a priori von einer Einseitigkeit in den musikalischen Interessen Jugendlicher gesprochen werden. Deutlich wird vielmehr, daß bei vielen Jugendlichen eine bestimmte Breite in den musikalischen Interessen nachweisbar ist.

So ist z. B. die Feststellung sehr wichtig, daß sich für einen Teil der Jugendlichen starke Interessen an klassischer Musik (dieser Begriff schließt hier sinfonische, Opern- und Kammermusik ein) und solche an Beatmusik nicht ausschließen. Außerdem lassen sich starke Zusammenhänge zwischen den Interessen an Schlagern und den an Musik aus Operetten und Musicals nachweisen.

Jugendliche aus den verschiedenen Tätigkeitsgruppen geben z. T. sehr unterschiedlich ausgeprägte musikalische Interessen an. In den einzelnen Tätigkeitsgruppen sind mehr als die Hälfte der Jugendlichen stark an den folgenden musikalischen Genres und Gattungen interessiert:

Schüler der FOS: Beat und Schlager

Schüler der BOS: Beat, Lieder der DDR-Singegruppen, Schlager, klassische Musik

Lehrlinge in der Industrie: Beat und Schlager

Lehrlinge im Verw.-/Dienstleistungsbereich: Beat und Schlager

Facharbeiter: Schlager und Beat

junge Angestellte: Schlager, Beat, Musik aus Operetten und Musicals

Studenten: Beat, Chansons, Schlager, Musik aus Operetten und Musicals, klassische Musik

Die verschiedenen musikalischen Genres und Gattungen werden z. T. aus unterschiedlichen Motiven gehört. Für alle musikalischen Richtungen - außer der klassischen Musik - erweist sich die erwartete Unterhaltung und Entspannung von bzw. bei der Arbeit als wichtigstes Hörmotiv. Das wichtigste Rezeptionsmotiv für klassische Musik stellt das Bedürfnis nach künstlerischem Genuß dar. Dieses Motiv steht für das Hören von Chansons an zweiter, von Operetten und Musicals an dritter, für Beat an fünfter und für Schlager an achter Stelle. Es wird deutlich, daß die ausgewählten musikalischen Richtungen für die meisten Jugendlichen eine sehr differenzierte Funktion haben. Bei vorhandenen Entspannungsbedürfnissen werden andere musikalische Genres und Gattungen genutzt als bei Bedürfnissen nach künstlerischem Genuß. Durch diese Ergebnisse wird aber auch deutlich, daß Veränderung von musikalischen Interessen Jugendlicher nicht

nur durch ein verändertes Angebot realisiert werden kann (z. B. Erhöhung des Anteils klassischer Musik innerhalb unserer Rundfunkprogramme), sondern daß damit auch eine Veränderung der entsprechenden Hörmotive (z. B. Herausbildung und Entwicklung des Bedürfnisses nach künstlerischem Genuß) erforderlich ist.

### c) die Interessen Jugendlicher am Spielfilm

In verschiedenen Studien konnte nachgewiesen werden, daß durch Spiel-, aber auch durch Dokumentarfilme Einstellungen, Kenntnisse und Interessen beeinflusst werden können (vgl. hierzu auch den Beitrag: Zur Funktion der Massenmedien bei der sozialistischen Persönlichkeitsbildung Jugendlicher). Filme im Kino und im Fernsehen können damit nachweislich die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen beeinflussen. Empirisch und theoretisch gesicherten Erkenntnissen über das Filmverhalten Jugendlicher kommt damit eine große Bedeutung sowohl für Fragen der außerunterrichtlichen Erziehung als auch für Fragen der Entwicklung von ideologischen, moralischen und ästhetischen Interessen und Bedürfnissen zu (vgl. hierzu auch den Beitrag: Zur Funktion der Massenmedien bei der sozialistischen Persönlichkeitsbildung Jugendlicher).

Aus der folgenden Tabelle wird deutlich, daß die Filminteressen Jugendlicher den Literaturinteressen sehr ähnlich sind. Die Filminteressen sind aber insgesamt etwas stärker ausgeprägt.

Tabelle VI: Ausgewählte Filminteressen Jugendlicher

	Grad des Interesses		
	sehr stark	stark	insgesamt interessiert
Abenteuerfilme	53	35	88
utopische Filme	44	29	73
Kriminalfilme	36	43	79
historische Filme	36	37	73
Gegenwartsfilme	24	49	73
Gegenwartsfilme der DEFA	19	44	63
Gegenwartsfilme aus der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern	7	37	44
Musikfilme	25	39	64
Filmkomödien	20	37	57

Auffallend ist das starke Interesse der Jugendlichen an utopischen Filmen. Obwohl utopische Filme in unseren Kinos und auch im Fernsehen in den letzten Jahren nur sehr selten gezeigt wurden, haben sich bei vielen Jugendlichen stabile Interessen an dieser Genre entwickelt, deren Befriedigung wir - was das Fernsehen betrifft - noch zu stark dem Klassengegner überlassen. Damit werden hier wichtige Möglichkeiten verschänkt, das Zukunftsbewusstsein unserer Jugend - mit Hilfe von für sie attraktiven Mitteln - in unserem Sinne stabil zu entwickeln. Etwa drei von vier Jugendlichen sind an der Rezeption von Gegenwartsfilmen interessiert. Das Interesse vieler Jugendlicher an Gegenwartsfilmen ist damit stärker ausgeprägt als das an Werken der Gegenwartsliteratur und der Gegenwartsdramatik. Damit können mit filmischen Darstellungen von Geschichten aus der Gegenwart potentiell mehr Jugendliche erreicht werden als mit literarisch oder theatralisch gestalteten Gegenwartsproblemen. Ebenso wie bei der Gegenwartsliteratur gelten auch beim Gegenwartsfilm diese Interessen nicht ausschließlich dem sozialistischen: von den Jugendlichen, die stark an Gegenwartsfilmen interessiert sind, geben 26 % auch starke Interessen an Gegen-

wartsfilmern der DEFA und 60 % an Gegenwartsfilmern aus der Sowjetunion und den übrigen sozialistischen Ländern an. Das Verhältnis zum sozialistischen Gegenwartsfilm ist damit etwas günstiger als das zur sozialistischen Gegenwartsliteratur.

Jugendliche unter 18 Jahren sind stärker am sozialistischen Gegenwartsfilm interessiert als Jugendliche über 18 Jahre. Insbesondere das Verhältnis der Arbeiterjugend und der Studenten zum Gegenwartsfilm aus dem sozialistischen Ausland muß u. B. zu Überlegungen Anlaß sein, welche neuen - für junge Arbeiter attraktive - Formen der Arbeit mit dem Gegenwartsfilm aus dem sozialistischen Ausland entwickelt werden müßten, damit auch diese Jugendlichen nicht nur stärker an entsprechenden Filmen interessiert, sondern auch zum Besuch angeregt werden könnten. Eine kontinuierliche Arbeit mit ideologisch und künstlerisch wertvollen Spielfilmen aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern sollte nicht nur als Anliegen des Filmverleihs, sondern insbesondere auch als ein besonderes Anliegen des Jugendverbandes und anderer gesellschaftlicher Organisationen (z. B. Kulturbund) betrachtet werden.

In der Arbeit unserer Filmklubs - insbesondere der Jugendfilmklubs - sollte die Arbeit mit dem sozialistischen Gegenwartsfilm eine dominierende Funktion enthalten. Dabei sollte stärker als das bisher der Fall war beachtet werden, daß der sozialistische Gegenwartsfilm für viele Jugendliche, die am häufigsten genutzte Form der künstlerisch vermittelten Aneignung der Wirklichkeit darstellt, daß der Gegenwartsfilm für die Mehrheit der Jugendlichen eine wichtige verhaltensorientierende Funktion (auch in politisch-ideologischen Fragen) hat.

### 3. Determinanten kulturell-künstlerischer Interessen und Verhaltensweisen

---

#### Zum Einfluß einzelner Arbeits- und Lebensbedingungen

Sowohl das allgemeine kulturelle Freizeitverhalten als auch die Nutzung und die Interessen an ausgewählten Kunstgattungen bzw. -genres, werden in der Regel nicht eindeutig von e i n e r

Arbeits- und Lebensbedingung (z. B. Arbeit im Schichtsystem) beeinflusst, sondern die kulturell-künstlerischen Interessen werden in ihrer Ausprägung von einem Komplex verschiedener äußerer (Arbeits- und Lebensbedingungen, Vorhandensein von bestimmten Kulturstätten) und innerer (ideologische, Mathematische, moralische Einstellungen der jugendlichen Persönlichkeit) Faktoren beeinflusst. Die Vorstellung einzelner Einflussfaktoren kann deshalb immer nur eine Orientierung dahingehend sein, in welcher Intensität sich einzelne Faktoren nachweisen lassen.

Der Umstand, daß sich die soziale Herkunft nur in geringerem Umfang auf die kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen auswirkt, zeigt, daß einmal durch unser sozialistisches Bildungssystem eventuell noch vorhandene Unterschiede in der familiär beeinflussten kulturell-künstlerischen Interessenentwicklung kompensiert werden und zum anderen, daß diese Interessenentwicklung in immer stärkerem Maße als Ergebnis einer gemeinsamen Erziehung von Schule und Elternhaus betrachtet werden kann. Daß dies aber noch nicht in allen künstlerischen Bereichen so ist, zeigt der Vergleich der Interessen am Theater und der Häufigkeit des Besuches von Theaterveranstaltungen zwischen Arbeiter- und Angestelltenkindern. Arbeiterkinder gaben sowohl geringere Interessen am Theater an als auch eine geringere Anzahl von Theaterbesuchen in einem Jahr.

Der Inhalt der Tätigkeit (vorwiegend körperliche oder vorwiegend geistige Tätigkeit) und die Arbeit im Schichtsystem wirken sich bei jungen Arbeitern nur geringfügig auf ihre kulturell-künstlerischen Interessen und ihr Realverhalten aus.

Das jeweilige Arbeits- oder Lernkollektiv, dem der Jugendliche angehört, beeinflusst in bestimmtem Umfang das kulturell-künstlerische Freizeitverhalten: Jugendliche, die die Beziehungen in ihrem Kollektiv als freundschaftlich-vertraut einschätzen, äußern z. B. weit häufiger den Wunsch nach politischer Weiterbildung in ihrer Freizeit, aber auch nach der Befriedigung bestimmter künstlerischer Interessen, als das Jugendliche tun, die die Beziehungen in ihrem Kollektiv als schlecht einschätzen. Der Stand der Kollektivbeziehungen beeinflusst aber auch die Häufigkeit des Besuches kultureller Einrichtungen: Jugendliche

aus Kollektiven mit gut entwickelten Beziehungen besuchten diese kulturellen Einrichtungen weit häufiger als Jugendliche aus Kollektiven mit weniger gut entwickelten Beziehungen. Insgesamt gaben je 35 % der befragten Jugendlichen an, daß ihr Kollektiv gemeinsame Theaterbesuche und Besuche anderer kultureller Einrichtungen durchführte, 29 % gehen regelmäßig mit ihrem Kollektiv ins Kino. Der gemeinsame Besuch von Kulturveranstaltungen spielt also in vielen Kollektiven bereits eine wichtige Rolle, verschiedene Ergebnisse machen aber darauf aufmerksam, daß durch diese gemeinsamen Besuche nicht immer die Interessen und Bedürfnisse aller Kollektivmitglieder angesprochen werden. Das kulturelle Leben in den verschiedenen Arbeits-, Studien- und Lernkollektiven sollte deshalb nicht ausschließlich danach bewertet werden, ob alle Kollektivmitglieder alle Veranstaltungen besucht haben, sondern auch danach, ob es gelungen ist, die Interessen und Bedürfnisse möglichst aller Kollektivmitglieder in den jeweiligen Kultur- und Bildungsplänen zu berücksichtigen. 37 % der jungen Facharbeiter und 39 % der jungen Angestellten haben an der Erarbeitung der jeweiligen Kultur- und Bildungspläne mitgewirkt, aber nur 15 % der jungen Facharbeiter meinen, daß dieser Plan vollkommen ihren Interessen entspricht. Eine stärkere Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse der jungen Facharbeiter würde damit sicherlich auch zu einer größeren Wirksamkeit dieser Pläne führen.

#### Zum Einfluß ideologischer Überzeugungen

Die ideologischen Grundüberzeugungen üben - neben den vorhandenen künstlerischen Einstellungen - den nachweisbar größten Einfluß auf kulturell-künstlerische Freizeitinteressen und -aktivitäten aus.

Jugendliche mit bereits gefestigten positiven Grundüberzeugungen zeigen sowohl vielfältigere und auch intensivere Freizeitbedürfnisse als auch vielfältigere kulturell-künstlerische Interessen und -verhaltensweisen:

- von den Jugendlichen mit bereits gefestigten positiven Grundüberzeugungen möchten sich 18 % in ihrer Freizeit sehr gern politisch weiterbilden, von den noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen möchten das nur noch 1 % sehr gern tun;

- 18 % der ideologisch positiven Jugendlichen möchten sehr gern in ihrer Freizeit in der FDJ-Gruppe tätig sein, von den noch unentschiedenen Jugendlichen möchten das noch 4 %;
- 54 % der ideologisch positiv eingestellten Jugendlichen möchten sehr gern lesen, von den noch nicht positiv eingestellten möchten das 39 % sehr gern tun.

Ähnliche Zusammenhänge lassen sich auch bei anderen untersuchten Freizeitwünschen (z. B. fachliche Weiterbildung, Kinobesuch, Konzert- und Theaterbesuch, Sport treiben usw.) nachweisen. Wir hatten bereits weiter vorn einige Zusammenhänge zwischen den ideologischen Grundüberzeugungen und den Interessen an den verschiedenen Gegenwartsgenres dargestellt. Durch den Ausprägungsgrad der ideologischen Grundüberzeugungen werden aber nicht nur die kulturell-künstlerischen Interessen und das entsprechende Realverhalten beeinflusst, sondern auch die Motive, die zur Rezeption eines bestimmten Kunstwerkes führen, zeigen sich in enger Wechselbeziehung zu diesen Grundüberzeugungen.

Das läßt die folgende Verallgemeinerung zu:

Jugendliche mit bereits gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen nutzen häufiger als Jugendliche mit noch nicht gefestigten Grundüberzeugungen ihre Freizeit vielseitiger und auch intensiver im Sinne ihrer sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung. Hierzu nutzen sie auch häufiger und bewußter die verschiedenen Möglichkeiten von Literatur und Kunst. Diese Jugendlichen nutzen auch häufiger die kollektiven Formen der kulturell-künstlerischen Freizeitgestaltung.

Jugendliche mit noch nicht gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen tendieren dagegen häufiger zu einer einseitigeren - nur durch wenige gesellschaftliche und kulturell-künstlerische Interessen und Bedürfnisse geprägten - Freizeitgestaltung.

Die eben dargestellte Tendenz wird z. T. durch einen intensiven Einfluß der Westsender bei diesen Jugendlichen mit beeinflusst.

#### Zur Bedeutung der FDJ für das Freizeitleben Jugendlicher

Wenn man davon ausgeht, daß die absolute Mehrheit unserer Jugendlichen Mitglied der FDJ ist, dann kann man es auch als Selbstverständlichkeit ansehen, daß sich das kulturell-künst-

lerische Leben unserer Jugend nicht unabhängig von der FDJ entfaltet. Daß es aber dennoch erhebliche Probleme bei der inhaltlichen und organisatorischen Anleitung der Kulturarbeit in den jeweiligen Grundorganisationen durch die jeweiligen FDJ-Leitungen kommt, wird aus den folgenden Ergebnissen deutlich:

- 64 % (davon nur 11 % einschränkungslos) der befragten Jugendlichen sind der Meinung, daß sich die FDJ in ihrem Arbeitsbereich ausreichend um das kulturelle Freizeitleben kümmert. Der Umstand, daß zwar 87 % der SOS-Schüler aber nur 45 % der Facharbeiter dieser Meinung sind, macht darauf aufmerksam, daß die Kulturarbeit der FDJ in unseren Schulen offensichtlich wirkungsvoller als in den Betrieben ist.
- 18 % (davon 3 % einschränkungslos) sind der Meinung, daß sich die FDJ ausreichend um das kulturelle Freizeitleben im Wohngebiet kümmert. Die kulturelle Arbeit im Wohngebiet muß damit zu einem Schwerpunkt innerhalb der kulturellen Aktivitäten der FDJ werden. Wenn man berücksichtigt, daß Jugendliche in der Regel den größten Teil ihrer Freizeit im jeweiligen Wohngebiet verbringen, dann wird deutlich, daß gegenwärtig hier noch wichtige Möglichkeiten der Beeinflussung des kulturellen Freizeitlebens Jugendlicher durch die FDJ - aber auch durch andere gesellschaftliche Organisationen, z. B. der Kulturbund - verschenkt werden.
- 80 % sind bereit, bei der Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens der FDJ, aktiv mitzuwirken. Das Ergebnis läßt zwei Schlussfolgerungen zu:
  1. viele Jugendliche entwickeln zu wenig Eigeninitiative, um diese Bereitschaft auch in die Tat umzusetzen;
  2. es gelingt offensichtlich noch nicht allen FDJ-Leitungen, die vorhandene Bereitschaft zu aktivieren und im Sinne einer Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens in den FDJ-Organisationen - insbesondere in den Wohngebietsorganisationen - nutzbar zu machen.

#### 4. Einige Folgerungen für die Kulturarbeit unter Jugendlichen

1. Kulturarbeit unter Jugendlichen kann nur dann voll für die Persönlichkeitsbildung Jugendlicher wirksam werden, wenn sie an die vorhandenen Interessen und Bedürfnisse anknüpft und diese weiterentwickelt bzw. verändert. Dabei muß beachtet werden, daß sich viele kulturell-künstlerischen Interessen und Bedürfnisse im Verlauf des Jugendalters verändern bzw. sich neue entwickeln. So besuchen z. B. unverheiratete Jugendliche weit häufiger solche Kulturstätten wie Theater und Kinos als verheiratete Jugendliche mit Kind. Das erfordert eine differenzierte Arbeit mit den Jugendlichen der verschiedenen Alters-, Geschlechts- und Tätigkeitsgruppen.
2. Die Herausbildung und Entwicklung eines niveaureichen Kulturlebens unter Jugendlichen erfordert immer auch die Herausbildung und Entwicklung der gesellschaftlichen und politischen Aktivität dieser Jugendlichen. Die Herausbildung und Entwicklung bestimmter kulturell-künstlerischer Interessen und Verhaltensweisen z. B. an den künstlerischen Gegenwartsgenres - scheint gegenwärtig dann am wirkungsvollsten, wenn gleichzeitig eine hohe gesellschaftliche und politische Aktivität vorhanden ist (hohes Interesse an der eigenen fachlichen und politischen Weiterbildung, Ausübung gesellschaftlicher Funktionen usw.).
3. In der Kulturarbeit unter Jugendlichen müssen zukünftig stärker die kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen, aber auch die konkreten Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiterjugend berücksichtigt werden.  
Junge Arbeiter und Lehrlinge sollten sowohl stärker in die Erarbeitung und in die Realisierung der Kultur- und Bildungspläne ihrer jeweiligen Arbeitskollektive als auch in die FDJ-Kulturarbeit im Betrieb u n d im Wohngebiet mit einbezogen werden.

4. Bei der Entwicklung der kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher sollte die Entwicklung der Interessen an den verschiedenen Formen der Gegenwartskunst - insbesondere der aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten - vorrangig berücksichtigt werden.

Bei der Produktion entsprechender Kunstwerke sollte berücksichtigt werden, daß viele Jugendliche ihre Erwartungen an (sozialistische) Gegenwartskunstwerke (z. B. Lösungshilfen für politisch-ideologische und moralische Fragen, Verhaltens- und Denkerorientierungen für das Leben in unserer Gesellschaft usw.) in künstlerisch attraktiver Weise befriedigt sehen wollen. Dabei muß insgesamt beachtet werden, daß sowohl die inhaltlichen als auch die formalen Erwartungen Jugendlicher an Gegenwartskunstwerke besonders hoch sind und sie diesen offenbar besonders kritisch gegenüberstehen (wahrscheinlich auf Grund der realen Vergleichbarkeit des Dargestellten).